

Das Audit Familiengerechte Kommune

Ergebnisse und Wirkungen aus der Sicht der beteiligten Akteure



Das Audit Familiengerechte Kommune ist eine gemeinsame Initiative von

Das Audit Familiengerechte Kommune

Ergebnisse und Wirkungen aus der Sicht der beteiligten Akteure



Inhalt

Vorwort	2
Das Audit Familiengerechte Kommune	3
Das Audit Familiengerechte Kommune: ein qualitätsgeprüftes Instrument	5
Prof. Dr. Holger Wunderlich, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Wolfenbüttel	6
Gesamtbewertung: Fast alle empfehlen das Audit weiter	7
Marcel Philipp, Oberbürgermeister Stadt Aachen	8
Das Image der Kommune steigt	9
Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit sind gegeben	10
Christof Sommer, Bürgermeister Stadt Lippstadt	11
Der Anfang: Die Kommune erfährt mehr über die Ausgangslage	13
Thomas Hirsch, Bürgermeister Stadt Landau in der Pfalz	15
Gemeinsam vorgehen: Das Audit stärkt Querschnittsorientierung und Vernetzung und erhöht den Stellenwert des Themas Familienpolitik	16
Andreas Schulz, Bürgermeister Stadt Hennigsdorf	18
Es entsteht ein Miteinander von Wirtschaft, freien Trägern, Verwaltung und Politik	19
Dr. Ottilie Scholz, Oberbürgermeisterin Stadt Bochum	21
Hermann Päuser, Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses Stadt Bochum	22
Der Stellenwert von Familienpolitik steigt und eine Gesamtstrategie wird entwickelt	23
Jürgen Oswald, Oberbürgermeister Stadt Weinstadt	24
Erläuterungen zur Methode	25
Impressum	27

Vorwort

Familie besteht heute in den seltensten Fällen aus Vater, Mutter und zwei Kindern, die im Garten des neu gebauten Eigenheims spielen. Stattdessen prägen Patchwork-Familien, Alleinerziehende, kinderreiche Familien - oft mit Zuwanderungsgeschichte - sowie Senioren das Familienbild. Gleichzeitig werden die sozialen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen vieler Familien immer schwieriger.

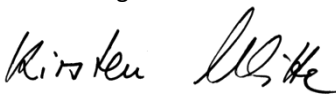
Kommunales Handeln hat einen wichtigen Einfluss auf das Alltagsleben von Familien: Kitaversorgung, Ganztagsangebote in Schulen, Spielplätze Wohnumfeldgestaltung, Familienzentren, Seniorentreffs, Barrierefreiheit im Verkehr sind nur einige wenige Beispiele für das Leistungsspektrum der Kommunen.

Mit dem am 3. März 2011 gegründeten Verein „Familiengerechte Kommune e.V.“ möchten wir Kommunen dabei unterstützen, optimale Rahmenbedingungen für ihre Familien zu schaffen.

Nach drei Jahren wollten wir innehalten und unser Angebot einer eingehenden Prüfung unterziehen. Die nun vorliegende Evaluation bestärkt uns in der Einschätzung, dass das Instrument in den Kommunen einen erfolgreichen Beitrag zu mehr Familiengerechtigkeit leisten kann.

Wir möchten uns an dieser Stelle ganz herzlich bedanken:

- bei der Bertelsmann Stiftung, die durch ihre Anschubfinanzierung die Vereinsgründung erst ermöglicht hat,
- bei den Kommunen, die sich mit viel Engagement auf die gemeinsame Reise begeben haben,
- bei den Auditorinnen und Auditoren für ihren leidenschaftlichen Einsatz vor Ort,
- bei Beatrix Schwarze und Christine Hohmuth, die als Mitarbeiterinnen in der Geschäftsstelle den Verein mit viel Idealismus unterstützen und
- bei Dr. Angelika Engelbert vom Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung (ZEFIR) der Ruhr-Universität Bochum, die diese Evaluation für uns durchgeführt hat.



Dr. Kirsten Witte



Prof. Dr. Klaus Peter Strohmeier

Das Audit Familiengerechte Kommune

Für die Familiengründung und für den Familienalltag wird es immer wichtiger, dass die Lebens- und Arbeitsbedingungen am Wohnort familiengerecht gestaltet werden. Hierfür, sowie für die kommunale Standortsicherung spielt eine bedarfsgerechte kommunale Familienpolitik eine entscheidende Rolle.

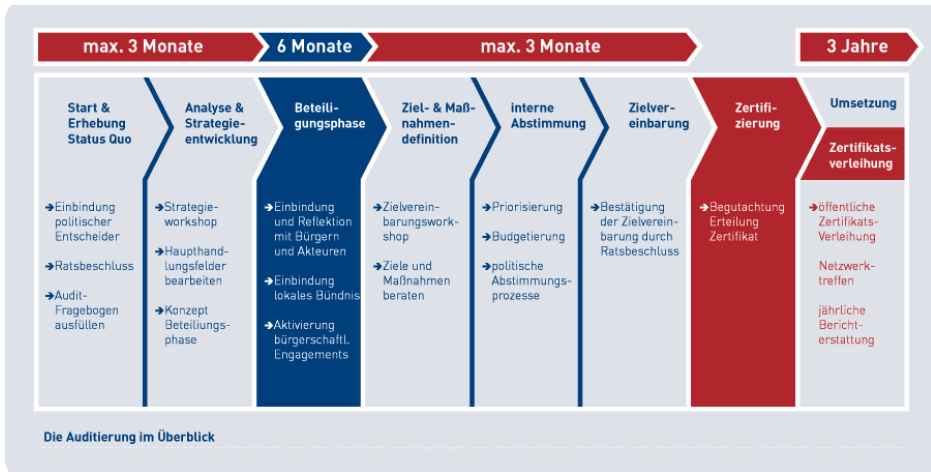
Das Audit Familiengerechte Kommune / Familiengerechter Kreis ist ein strategisches Planungs- und Führungsinstrument, das hierfür wichtige Entwicklungsprozesse in der Kommune / im Kreis in Gang setzt und unterstützt.

Zentrale Ziele der Auditierung und wichtige Merkmale der Vorgehensweise sind:

- Das Audit entwickelt auf Basis einer Analyse der familienpolitischen Ausgangslage eine nachhaltige Gesamtstrategie.
- Es führt zu mehr Verbindlichkeit in Politik und Verwaltung.
- Es bündelt vorhandene Aktivitäten und führt zu einem stärker abgestimmten Vorgehen aller Beteiligten.
- Es intensiviert die Zusammenarbeit der Kommune mit ihren Bürgern und der freien Wohlfahrtspflege.
- Es ist als demokratischer und partizipativer Prozess angelegt.
- Der Prozess wird durch erfahrene und lizenzierte Auditor/innen gesteuert.
- Es erfolgt eine seriöse, qualitative Begutachtung durch unabhängige Experten.
- Die Umsetzung der erarbeiteten Maßnahmen wird über drei Jahre durch eine jährliche Berichterstattung abgesichert.
- Über vier Jahre ist die teilnehmende Kommune / der teilnehmende Kreis an einem kollegialen Fortbildungs- und Austauschnetzwerk beteiligt, das vom Verein organisiert wird.

Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Kommunen das Zertifikat „Familiengerechte Kommune“, das sie für drei Jahre behalten und verwenden können. In diesen drei Jahren werden die gesteckten Ziele der Kommune umgesetzt. Üblicherweise schließt sich ein Bilanzierungsaudit an.

Der Auditierungsprozess besteht aus mehreren aufeinander folgenden Phasen:



Wichtige Aufgaben der kommunalen Familienpolitik sind zu sechs zentralen Handlungsfeldern zusammengefasst, die in der nachfolgenden Abbildung dargestellt sind. Bevor die Handlungsfelder bearbeitet werden, verschaffen sich die Kommunen in der vorgeschalteten Analysephase zunächst einen Überblick über wichtige ökonomische und soziodemografische Daten.



Das Audit Familiengerechte Kommune: ein qualitätsgeprüftes Instrument

Seit nunmehr fünf Jahren gibt es dieses Angebot und bundesweit haben bereits viele Kommunen den Prozess der Auditierung durchlaufen und das Zertifikat erhalten. Weitere Kommunen befinden sich in der Phase der Re-Auditierung. Bereits nach einer Pilotphase hat der Verein Familiengerechte Kommune im Jahr 2011 eine erste Evaluation in Auftrag gegeben, die in vielen Gesprächen mit den beteiligten Akteuren erste Erfolge verdeutlichen konnte, die aber auch zu einer ganzen Reihe von Verbesserungen bei den eingesetzten Instrumenten und bei der Prozessgestaltung geführt hat.

Jetzt war es an der Zeit, ein weiteres Mal zu prüfen, zu welchen Entwicklungen und Ergebnissen der Auditierungsprozess in den teilnehmenden Kommunen bisher geführt hat. Welche Erfolge wurden in den Kommunen erzielt? Welche Strukturen sind entstanden und wie wird das Ergebnis – gemessen an den Zielen der Auditierung – bewertet? Dies waren zentrale Fragen, die in dieser zweiten Evaluation beantwortet werden sollten.

Ende 2013 wurde eine schriftliche Befragung der beteiligten Akteure aus den Audit-Kommunen durchgeführt. Insgesamt 54 Beteiligte aus der Politik und aus der kommunalen Verwaltung haben ihre Beurteilungen zum Audit Familiengerechte Kommune abgegeben. Auf dieser Grundlage kann nun ein umfassendes Bild von den tatsächlich eingetretenen Entwicklungen in den Kommunen und vom „Mehrwert“ einer Beteiligung am Auditierungsprozess vorgestellt werden¹. Im Kern bestätigen die Antworten das bereits in der ersten Evaluation gewonnene positive Bild von den feststellbaren Wirkungen des Audit Familiengerechte Kommune.

¹ Im Anhang dieser Broschüre finden sich methodische Anmerkungen zur Evaluation.

Prof. Dr. Holger Wunderlich, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften, Wolfenbüttel

„Die Idee des Audits hat mich vom ersten Tag an überzeugt! Warum? Kaum ein Politikfeld ist so komplex wie Familienpolitik, insbesondere auf der kommunalen Ebene. Umso erstaunlicher ist es, dass es zugleich kaum ein Politikfeld gibt, in dem in der Vergangenheit weniger systematisch agiert wurde. Das Audit kann helfen, diesen Widerspruch aufzulösen! Es beinhaltet alles, was moderne kommunale Familienpolitik beinhalten sollte: Die Erhebung des Status quo, die Sensibilisierung und Vernetzung der relevanten Akteure, die Einbindung von Familien sowie die Umsetzung und Evaluation konkreter Maßnahmen. Für Kommunen, die sich nachhaltig auf den „familienpolitischen Weg“ machen möchten, ist das Audit daher eine tolle Chance!“



Gesamtbewertung: Fast alle empfehlen das Audit weiter

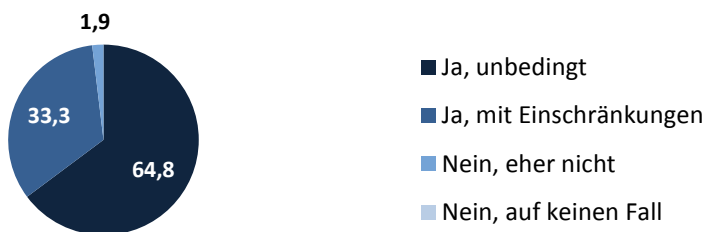
„Ich würde immer wieder jeder Kommune empfehlen, das zu tun. Ja, weil aus der Sicht des Fachdezernenten muss es eigentlich ein „Muss“ sein. Da wird das Thema aus der Dezernatsecke und aus der Ecke hier Bündnis für Familie oder dort Jugendamt herausgeholt. Und auf eine breitere Ebene gestellt.“

(Zitat aus der Evaluation 2011)

Als besonders aussagekräftig wird gemeinhin bei Evaluationen die Antwort auf die Frage nach einer Weiterempfehlung eines Programms oder einer Maßnahme angesehen. Das Ergebnis der Befragung zur Teilnahme am Audit Familiengerechte Kommune ist recht eindeutig: Fast zwei Drittel aller befragten familienpolitischen Akteure aus den Audit-Kommunen würden anderen Kommunen das Audit „unbedingt“ weiterempfehlen, ein weiteres Drittel würde dies – wenn auch mit Einschränkungen – ebenfalls tun und nur 2 Prozent (das entspricht einer einzigen Antwort) neigt „eher“ dazu, keine Weiterempfehlung zu geben.

Abbildung 1: Würden Sie das Audit anderen Kommunen weiterempfehlen?

(n: 54, Angaben in Prozent)



Datenquelle: Audit-Evaluation 2013, Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung

Marcel Philipp, Oberbürgermeister Stadt Aachen

„Eine moderne, zielgerichtete und nachhaltige Familienpolitik ist ein wesentliches Fundament der Stadtentwicklung. Die Teilnahme am Audit Familiengerechte Kommune hat daher für die Stadt Aachen innerhalb der Verwaltung, aber auch in Politik und Stadtgesellschaft, viele zusätzliche Impulse gebracht.

Nicht ausschließlich, aber auch durch die Impulse des Audits, gibt es mittlerweile zum Beispiel einen Familienservice für Unternehmen, einen Kriterienkatalog für Familien-freundlichkeit im Städtebau und die erste Betriebs-Kita aus einem Zusammenschluss mehrerer Firmen, an der auch so genannte Einpendlerkinder angemeldet werden können.



Familienfreundlichkeit als Standortfaktor wird im Wettbewerb um die besten Köpfe für Kommunen und Unternehmen immer wichtiger. Der Imagegewinn als familienfreundliche Stadt, der durch das Audit befördert wurde, ist enorm. Und das ist gerade für uns als Wissenschaftsstadt sehr wichtig.

Die große Beteiligung der verschiedensten Akteuren (Fachämter, Politiker, Träger, Vertreter aus Wirtschaft und Zivilgesellschaft) führt von vornherein zum größtmöglichen Konsens. Die Beschlüsse des Rates im Rahmen dieses Prozesses werden fraktionsübergreifend, quasi in einer ganz großen familienpolitischen Koalition, getroffen und die Selbstverpflichtung der Kommune wird dadurch von einer breiten Basis getragen.

Das Audit kann ich auf jeden Fall weiter empfehlen. Wir selber befinden uns derzeit in der Reauditierung, dieses Mal mit dem Schwerpunkt ‚Familienzeitpolitik‘.“

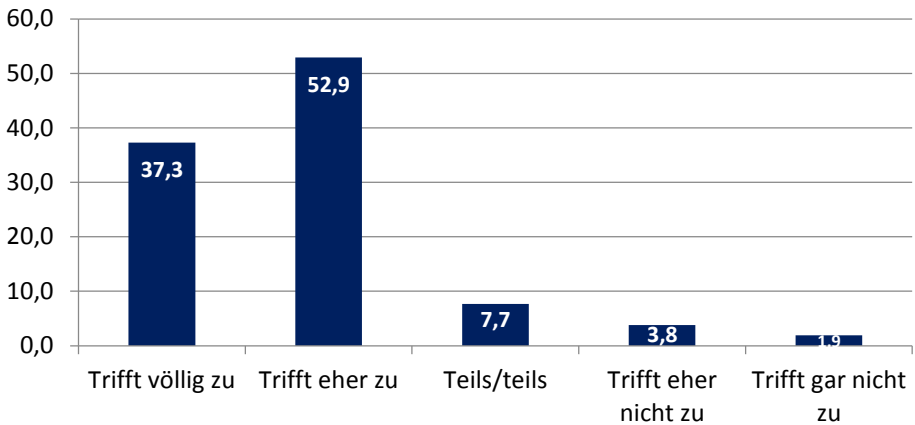
Das Image der Kommune steigt

Mittelfristig soll durch die Auditierung auch die Attraktivität einer familiengerechten Kommune bzw. eines familiengerechten Kreises als Standortfaktor für Unternehmen und Familien gesteigert werden. Das Zertifikat dient in diesem Zusammenhang als Signet für ein aktives Standortmarketing. Dass dies zwar durchaus gesehen wird, zeigt das folgende Zitat. Es zeigt aber vor allem, dass durch das Audit wichtige Grundsteine für die Zukunft gelegt werden und dass die Weiterentwicklung der Kommune auf dem Weg zu einer familiengerechten Stadt eingeleitet wird.

„Wenn man dann nachher damit werben kann, ist das ganz schön, weil man da ein Dokument hat, weil man da nochmal dokumentieren kann: Wir haben ein Verfahren erfolgreich durchlaufen und dafür ein Zertifikat bekommen. Viel wichtiger ist aber, dass wir hier eine Struktur bekommen haben. Und dass wir sinnvolle Dinge auf den Weg gebracht haben, die wir vorher so noch nicht hatten. Weil das nämlich wichtig für die Weiterentwicklung der Stadt ist.“ (Verwaltungsspitze)

(Zitat aus der Evaluation 2011)

Abbildung 3: "Das Image der Kommune wird durch das Zertifikat verbessert." (n=54, Angaben in Prozent)



Datenquelle: Audit-Evaluation 2013, Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung

Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit sind gegeben

Ein hohes Maß an Verbindlichkeit und Nachhaltigkeit wird nicht nur durch die Prozessgestaltung gewährleistet, sondern auch durch die fortlaufende bundesweite Vernetzung der Akteure. In Netzwerktreffen werden aktuelle Themen gemeinsam bearbeitet. Dabei steht eine hohe Umsetzungsorientierung im Vordergrund. Die beteiligten Kommunen werden auf diese Weise nicht nur Teil einer größeren und immer stärker werdenden Bewegung. Nachhaltige Wirkungen der Auditierung werden auch durch Anregungen und Inputs von außen und durch den Austausch mit Fachkollegen möglich. Der Auditierungsprozess ist damit gleichzeitig auch ein fortdauernder Qualifizierungsprozess des kommunalen Personals.

Christof Sommer, Bürgermeister Stadt Lippstadt

"Das Auditierungsverfahren war für Lippstadt ein sehr wichtiger und erfolgreicher Prozess. Obwohl bereits eine gute Ausgangslage bestanden hat, konnten durch dieses Instrument noch zahlreiche Verbesserungen für die hier lebenden Familien erreicht werden. Insbesondere die Gründung einer fachdienstübergreifenden Arbeitsgruppe, die enge Zusammenarbeit mit der Politik und die Einbindung des Lokalen Bündnisses für Familie haben zu einer breiten Beteiligung und Akzeptanz geführt.



Mich persönlich freuen besonders die konkreten und ganz praktisch spürbaren Ergebnisse der Planungen. So wurden beispielsweise zahlreiche Wickeltische und Spielecken eingerichtet, Notfallbetreuungs-möglichkeiten geschaffen oder die Öffnungszeiten der Familienzentren deutlich erweitert. Solche Maßnahmen sind für die Bürger unmittelbar nutzbar, führen zu einem positiven Lebensgefühl und stellen letztlich einen Imagegewinn und sogar Standortvorteil dar".

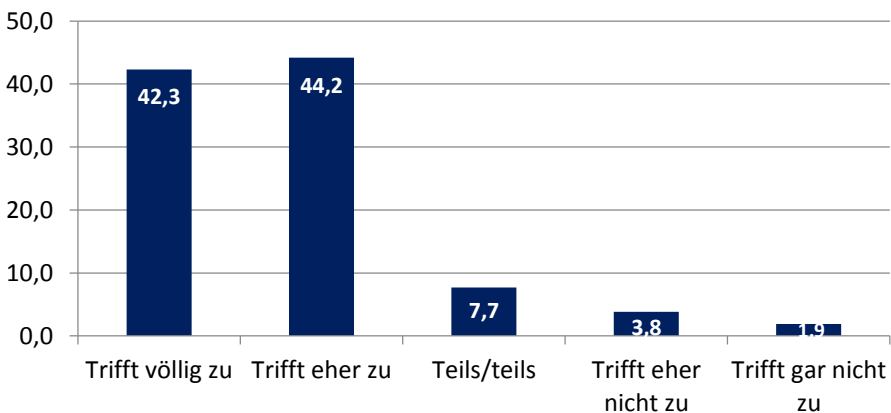
„Das Thema muss ständig aktiviert werden. Du musst immer dran bleiben. Und insofern ist das Audit jetzt ein neuer Impulsgeber. (Projektleitung)

„Familienpolitik hatte früher so einen Charakter von Lippenbekenntnis. Wenn es dann aber wirklich hart auf hart ging, insbesondere in Städten, die finanziell nicht auf Rosen gebettet waren, na dann ist die Familienpolitik oft hinten runter gefallen. Heute hat man sich verpflichtet, und zwar für mich in einer erkennbaren verbindlichen Art und Weise, und konkrete Maßnahmen zur Erreichung strategischer Ziele benannt. Die zeitlichen Korridore sind bestimmt. Der Umfang ist bestimmt, die Qualität als auch die Kosten, die damit verbunden sind. Und das ist ein Quantensprung in der Entwicklung, den ich mir wünsche auch ewig zu erhalten.“ (Projektleitung)

„Das Audit ist ein labiles Etikett, weil es ja auch wieder verschwinden kann, wenn man nicht seine Aufgaben macht. Und insoweit ist das schon eine Art Dauer-Herausforderung, in diesem Prozess weiter voranzugehen. Das halte ich für den großen Vorteil.“

(Zitate aus der Evaluation 2011)

Abbildung 3: "Die Verpflichtung durch das Zertifikat ist wichtig." (n=54, Angaben in Prozent)



Datenquelle: Audit-Evaluation 2013, Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung

Die überwiegende Mehrheit der befragten Akteure aus den Kommunen hält die mit dem Zertifikat und durch die Anlage des Auditierungsprozesses vorgesehene Verpflichtung für einen wichtigen Bestandteil der Auditierung.

Auch hinsichtlich der Einschätzung der Nachhaltigkeit von Veränderungen zeigt sich in der Evaluation des Audit ein recht homogenes Bild. 23,1 Prozent sehen zum jetzigen Zeitpunkt auf jeden Fall nachhaltige Veränderungen der Situation, weitere 71,2 Prozent meinen hierzu „eher ja“. Beim Blick in die Zukunft erwarten sogar 28,6 Prozent „auf jeden Fall“ nachhaltige Veränderungen, weitere 54,8 Prozent sagen „eher ja“ (ohne Abbildung).

Der Anfang: Die Kommune erfährt mehr über die Ausgangslage

Nur durch eine genaue Analyse der bereits vorhandenen familienpolitischen Leistungen können Stärken und Schwächen erkannt und familienpolitische Herausforderungen und Entwicklungspotenziale aufgegriffen werden. Dies ist Voraussetzung für ein ressourcenschonendes Vorgehen, bei dem Vorhandenes genutzt und Neues gezielt entwickelt werden kann. Deshalb hat die Bestandsaufnahme mit Hilfe des strukturierten Audit-Fragebogens eine wichtige Funktion zu Beginn der Auditierung. Dies bestätigen auch die Ergebnisse der Evaluationsstudien.

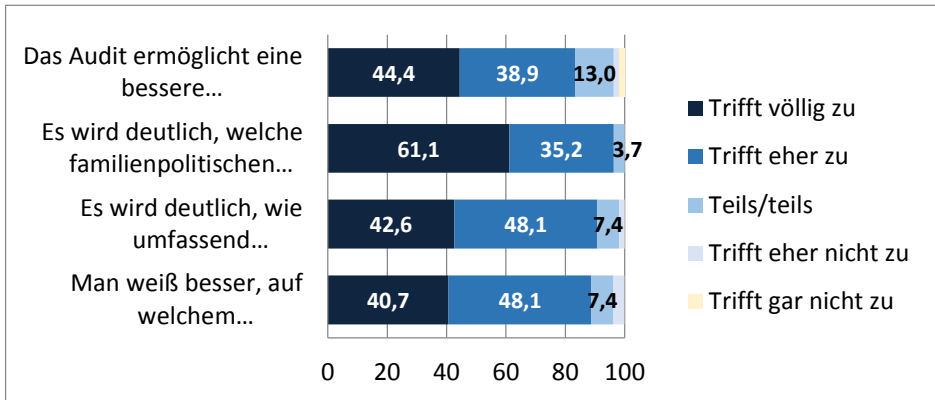
„Der Prozess führt einem nochmal konzentriert vor, wo man steht, bevor man beschließt, was man neu machen will.“ (Politik)

„Wir haben ganz neue Erkenntnisse gehabt. Das waren Themen, die wir bisher noch gar nicht auf dem Schirm hatten. Ich glaube, das war schon wichtig.“ (Projektleitung)

„Was wir jetzt erkannt haben ist, dass das letztendlich ein großes Ganzes ist. Und dass es für eine gezielte Familienpolitik notwendig ist, alle Bereiche abzudecken.“ (Verwaltungsspitze)

(Zitate aus der Evaluation 2011)

Abbildung 4: Die Meinung der Akteure zur Bestandserhebung (n=54, Angaben in Prozent)



Datenquelle: Audit-Evaluation 2013, Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung

Der überwiegende Teil der befragten Akteure in Verwaltung und Politik bestätigt entweder „völlig“ oder „eher“, dass eine bessere familienpolitische Verortung in ihrer Kommunen nun besser möglich ist und dass sich dadurch ein breiteres Verständnis von Familienpolitik entwickelt hat.

Thomas Hirsch, Bürgermeister Stadt Landau in der Pfalz

„In Landau stehen wir noch am Anfang, aber allein schon der Weg zur Zielvereinbarung als ‚Familiengerechte Kommune‘ war für uns eine Bereicherung:

Es war dabei nicht nur erfreulich zu sehen, welche Vielzahl familienorientierter Angebote es in unserer Stadt bereits gibt, sondern es war vor allem erfreulich zu sehen, wie gut das Thema Familiengerechtigkeit in den unterschiedlichen Gremien und gesellschaftlichen Kreisen aufgenommen wurde. Wir haben ein sehr positives Feedback, nicht nur von sozialen Einrichtungen, sondern auch aus den Reihen der Wirtschaft und aus unserer Verwaltung erhalten.



Da wir als erste und bisher einzige Stadt in Rheinland-Pfalz an dem Auditprozess teilgenommen haben, spüren wir eine positive mediale Aufmerksamkeit, die es nun für einen dauerhaften Imagegewinn zu nutzen gilt.

Der einstimmige Stadtratsbeschluss für die Zielvereinbarung ‚Familiengerechte Kommune‘ ist nicht nur für die Einzelmaßnahmen - wie z. B. die Einrichtung einer Sozialplattform im Netz oder die Schaffung einer Stabsstelle in der Verwaltung - wichtig, sondern hat auch grundsätzliche Bedeutung: Wenn der Stadtrat sich auch und gerade in Zeiten des ‚Kommunalen Entschuldungsfonds‘ für konkrete Maßnahmen zur Familiengerechtigkeit entscheidet, ist das ein Signal über das ich mich als Jugend- und Sozialdezernent natürlich besonders freue!

Ich glaube, das Audit ‚Familiengerechte Kommune‘ kommt für unsere Stadt gerade zur rechten Zeit; so werden wir für die Landesgartenschau, die 2015 bei uns stattfindet, nicht nur die bauliche, sondern auch die soziale Infrastruktur unserer Stadt nachhaltig fortentwickeln.“

Gemeinsam vorgehen: Das Audit stärkt Querschnittsorientierung und Vernetzung und erhöht den Stellenwert des Themas Familienpolitik

Viele Verwaltungsbereiche, politische Ausschüsse und weitere Akteure sind mit Entscheidungen und Maßnahmen befasst, die für Familien wichtig sind. Nur durch die Zusammenarbeit und Bündelung aller Kräfte kann ein abgestimmtes, übergreifendes und präventiv ausgerichtetes Vorgehen entstehen. Mit Strategie- und Zielvereinbarungsworkshop fördert der Auditierungsprozess die Zusammenarbeit über Hierarchieebenen und Zuständigkeiten hinweg. Die Ergebnisse der Evaluation bestätigen dies.

„Also ich glaube, eine Kämmerin, ein Oberbürgermeister, ein Fraktionsvorsitzender, auch wenn der sagt, ich hab keine Zeit, hätte von unseren familienpolitischen Aktivitäten nicht die Kenntnis. Durch das Auditierungsverfahren ist das Thema ihnen nochmal bewusster geworden.“ (Politik)

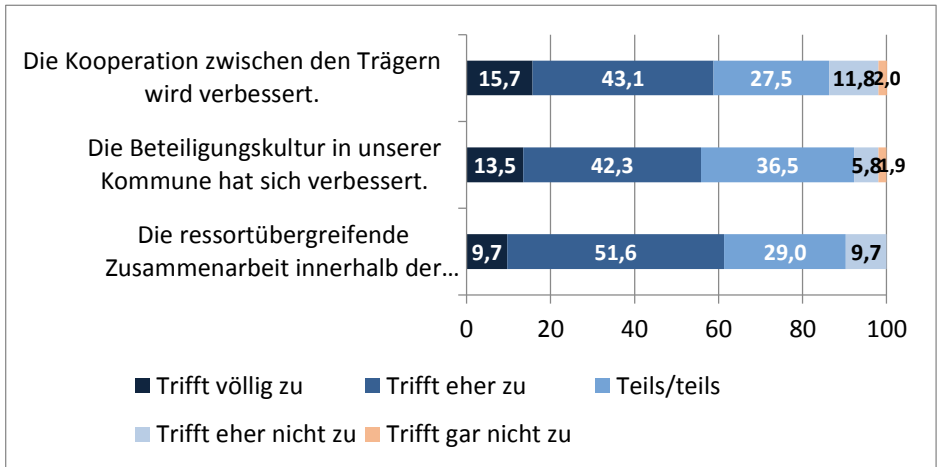
„Da müssen sich plötzlich Leute an einen Tisch setzen, die zwar Kollegen im Dienste der Stadt sind, aber sich selten sehen, weil wir eben eine riesen Verwaltung haben. Und jetzt fängt es an, dass dadurch die interne Verwaltungskommunikation angeregt wird.“ (Politik)

(Zitate aus der Evaluation 2011)

Die Mehrheit der befragten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung sieht eine Stärkung der ressortübergreifenden Zusammenarbeit innerhalb der Verwaltung durch das Audit. 9,7 Prozent meinen, dass dies völlig auf ihre Kommune zutrifft und für mehr als die Hälfte trifft es auf jeden Fall „eher“ zu. Weitere 29 Prozent sehen teilweise Verbesserungen. Das bedeutet, dass nur jeder zehnte Befragte keine diesbezüglichen Veränderungen festgestellt hat.

Mit der aktuellen Entwicklung des Audit Familiengerechter Kreis wird nun auch eine Vernetzung unter den kreisangehörigen Kommunen verstärkt gefördert.

Abbildung 5: Die Meinung der Akteure zu Kooperation und Beteiligung (n=54, Angaben in Prozent)



Datenquelle: Audit-Evaluation 2013, Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung

Andreas Schulz, Bürgermeister Stadt Hennigsdorf

„Für die Stadt Hennigsdorf und für mich als Bürgermeister ist Familiengerechtigkeit nicht nur Selbstverständlichkeit, sondern harter Standortfaktor im demografischen und wirtschaftlichen Wettbewerb. Um Familien noch stärker in den Mittelpunkt kommunalpolitischen Agierens zu rücken, haben wir uns als erste ostdeutsche Stadt für die Teilnahme am Auditierungsprozess ‚Familiengerechte Kommune‘ ausgesprochen. Die Stadt möchte bewusst einen nachhaltigen demokratischen Prozess anstoßen, an dem neben Politik, Verwaltung, Unternehmen auch die Träger und Vereine und insbesondere die Familien gleichermaßen teilhaben.



Mit Stolz können wir bereits auf die gute Entwicklung unserer Stadt zurückblicken. Durch die Analyse der qualitativen und quantitativen Basisdaten sowie die intensive Beteiligung aller Akteure vor Ort ist es uns jedoch gelungen, zielsicher die Ressourcen zu eruieren, die es gilt weiter zu entwickeln: In Hennigsdorf geht es zum einen um die langfristige kommunalpolitisch getragene Strategie für mehr Familiengerechtigkeit und um Information, Kommunikation sowie das Miteinander und die Vernetzung der Akteure. Es geht aber auch um ganz konkrete Maßnahmen, die parteienübergreifend gewollt und unterstützt werden und die die Bürger unserer Stadt wahrnehmen. Dazu gehören Arbeitsgemeinschaften z.B. zu Standards in der Bildung und der Pflege sowie die konkrete und vor allem am Bedarf der Familien orientierte Entwicklung der Angebotsstruktur, wie die Sozialarbeit an Grundschulen, die Einrichtung einer Beratungsstelle für Familien oder eine Befragung zur Optimierung der Öffnungszeiten der Kindertagesstätten.

Sicher: Wir hätten die eine oder andere Entwicklung auch ohne die Auditierung bewirkt. Das Besondere ist die Effizienz, mit der Veränderungsbedarfe konstruktiv und gemeinsam angegangen und umgesetzt werden. Dabei werden die ganz konkreten gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten und Anforderungen vor Ort sowie

die monetären Möglichkeiten der Stadt in die klare Struktur des Prozesses eingebettet. Die Akteure entwickeln gemeinsam ein Partizipations-Know-how. Familiengerechtigkeit ist struktur- und ressourcenübergreifend zum Kernthema in unserer Stadt geworden.“

Es entsteht ein Miteinander von Wirtschaft, freien Trägern, Verwaltung und Politik

Das Audit ist als ein partizipativer Prozess angelegt. In einer expliziten „Beteiligungsphase“ sollen nicht nur die unterschiedlichen Träger der Familienpolitik vor Ort in Diskussionen und Entscheidungen einbezogen werden, sondern auch die Familien selbst mitreden. Diese Prozesse haben Auswirkungen auf die gesamte Beteiligungskultur in der Kommune. So fanden 13,5 Prozent der in der Evaluation Befragten, dass die Aussage „Die Beteiligungskultur in unserer Kommune hat sich verbessert“ völlig zutrifft und weitere 42,6 Prozent fanden sie eher zutreffend. Einen „teilweisen“ Erfolg in dieser Hinsicht sahen 36,5 Prozent (ohne Abbildung).

Im Rahmen eines demokratischen und partizipativen Prozesses spielt die Einbeziehung der politischen Gremien eine ganz besonders wichtige Rolle. Für den nachhaltig wirkenden Erfolg der Auditierung ist es unerlässlich, dass Politik und Verwaltung an einem Strang ziehen. Dies wird beim Audit Familiengerechte Kommune im Rahmen des verbindlichen Ratsbeschlusses zur Teilnahme, aber auch durch die konkrete Mitarbeit der Politik in Strategie- und Zielvereinbarungsworkshops sowie durch die Bestätigung der Zielvereinbarung durch den Rat gewährleistet. Damit wird die Zusammenarbeit von Verwaltung, Politik und Bürgern nachhaltig verändert.

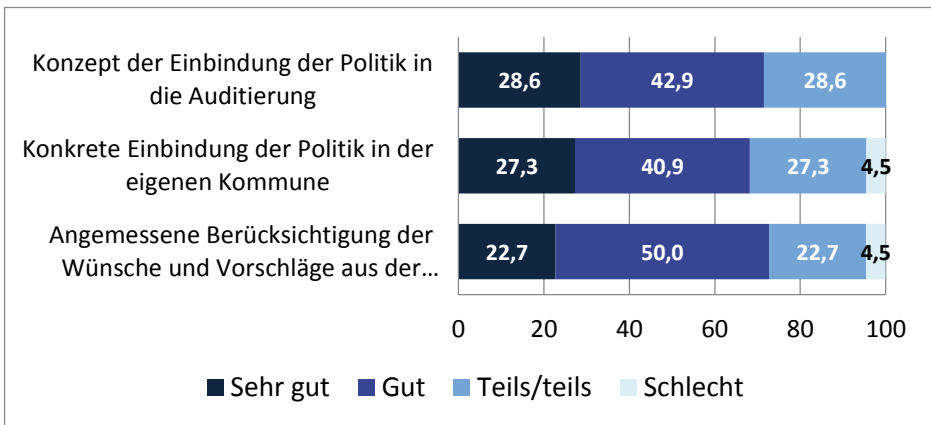
„Dadurch, dass alle Fraktionen beteiligt sind und sich gemeinsam auf Ziele verständigen müssen, die auch vereinbart werden, kommt es zu einer großen Koalition über die Parteigrenzen hinweg. Und insofern ist das dann nach der Zielvereinbarung im Konsens im Rat auch so beschlossen worden.“ (Projektleitung)

„Alle standen dahinter. Wir konnten die Politik mitnehmen. Die Politik hat uns auch begeistert, hat uns wirklich Rückendeckung gegeben, hat uns gesagt, das ist eine tolle Sache. (Projektleitung)

(Zitate aus der Evaluation 2011)

Dieses Konzept der Beteiligung der politischen Gremien stößt auf große Zustimmung, in der Verwaltung und vor allem auch in der Politik. Die befragten beteiligten Politiker und Politikerinnen äußern sich mehrheitlich positiv – sowohl hinsichtlich der grundsätzlichen Herangehensweise als auch mit Bezug auf ihre konkreten Erfahrungen.

Abbildung 6: Wie beurteilen Politikerinnen und Politiker die Einbindung der Politik? (n=22, Angaben in Prozent)



Datenquelle: Audit-Evaluation 2013, Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung

Die Evaluation hat gezeigt: In den meisten Kommunen konnte die Zusammenarbeit zwischen den Trägern, zwischen Politik und Verwaltung und auch die grundsätzliche Haltung zur Beteiligung der Familien verbessert werden. Dies galt mal mehr und mal weniger stark, aber nur ganz vereinzelt gab es hier negative Antworten.

„Es konnte ein Miteinander geschaffen werden. Selbst Einrichtungen, die sich sonst eher skeptisch gegenüber standen, haben die Möglichkeit gefunden, sich sehr gut an einen Tisch zu setzen, um auch über schwierige Themen zu diskutieren – fruchtbar zu diskutieren, und mit Ergebnis zu diskutieren, das Ganze auch weiterhin zu verfolgen, und die Lust zu haben daran zu arbeiten. Dass alle gemeinsam an einem Strang ziehen, diese Gemeinsamkeit, das gleiche Ziel vor Augen zu haben, das war sehr wichtig.“ (Projektleitung).

(Zitat aus der Evaluation 2011)

Dr. Ottilie Scholz, Oberbürgermeisterin Stadt Bochum

„Familienpolitik hat in Bochum traditionell einen hohen Stellenwert. Betreuungs-, Bildungs- und Beratungsangebote für Familien sind in unserer Stadt bereits umfangreich vorhanden. Mit der Teilnahme am Audit ‚Familiengerechte Kommune‘ haben wir uns nun auf den Weg gemacht, die bestehenden Angebote zu vernetzen, neue Projekte nachhaltig zu implementieren und so die Familienpolitik insgesamt noch wirkungsvoller und effizienter zu gestalten.



Politik und Verwaltung haben durch das Audit einen Ziel- und Maßnahmenplan zur Entwicklung nachhaltiger familienpolitischer Strategien erhalten, den es bei zukünftigen Entscheidungsprozessen einzuhalten gilt. ‚Familiengerechtigkeit‘ wird als Querschnittsaufgabe der Verwaltung etabliert und ein dezernatsübergreifender Arbeitskreis wird dazu beitragen, die Planungsprozesse für Familien zu optimieren.

Angesichts der demografischen Entwicklung in Deutschland halten wir in Bochum dies für einen ganz wichtigen Schritt. Familiengerechte Strukturen machen unsere Stadt nicht nur lebens- und liebenswerter, sie sind darüber hinaus ein wichtiger Standortfaktor für den Wirtschaftsstandort Bochum. Deshalb haben wir uns zum Ziel gesetzt, die Familiengerechtigkeit ‚vor Ort‘ nachhaltig zu erhöhen und für die Menschen in Bochum konkret spürbar zu machen. Auf diesem Weg ist das ‚Audit Familiengerechte Kommune‘ für uns eine wichtige Orientierungshilfe und Zielmarke zugleich.“

Hermann Päuser, Vorsitzender des Jugendhilfeausschusses Stadt Bochum

„Kinder- und Jugendpolitik - und damit auch Familienpolitik - hatte in Bochum schon immer einen sehr hohen Stellenwert, aber erst das Auditierungsverfahren hat den Umfang der bestehenden Aktivitäten der unterschiedlichsten familienpolitischen Akteure aufgezeigt. Die im Auditprozess gemeinsam mit der Politik erarbeiteten Ziele und Schwerpunkte für die strategische Weiterentwicklung der Familienpolitik in Bochum wurden vom Rat beschlossen. Ich bin zuversichtlich, dass die Umsetzung dieser Zielvereinbarungen in den nächsten Jahren zu einer noch wirkungsvolleren und nachhaltigeren Familienpolitik in Bochum führt.



Die von mir an das Audit Familiengerechte Kommune gestellten Erwartungen wurden erfüllt: Der in Bochum voranschreitende Prozess hin zu einer familienfreundlichen Stadt für alle Generationen hat neue, positive Impulse erhalten.“

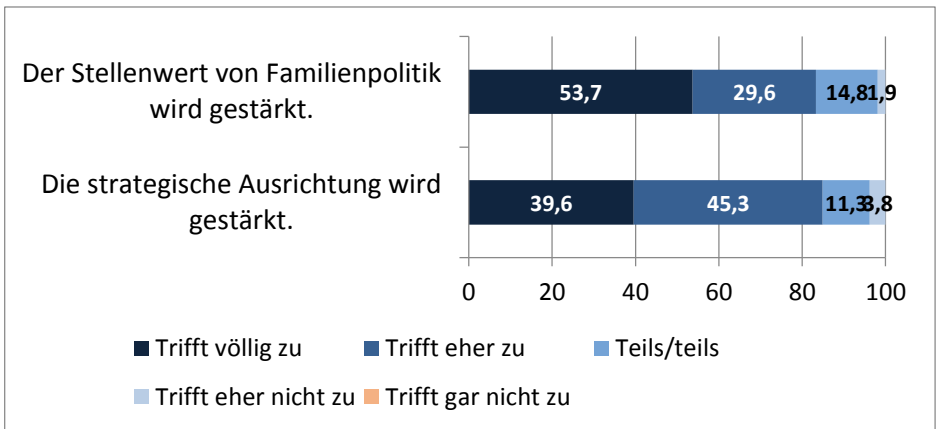
Der Stellenwert von Familienpolitik steigt und eine Gesamtstrategie wird entwickelt

Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme und im Zusammengehen aller Beteiligten kommt es zu einer Steigerung des Stellenwertes von Familienpolitik und zur Entwicklung einer nachhaltigen Gesamtstrategie. Dies ist ein zentrales Ziel des Auditierungsprozesses. Sowohl aus den Reihen der beteiligten Politikerinnen und Politiker als auch aus allen Hierarchieebenen der Verwaltung wird mehrheitlich und eindrücklich bestätigt, dass dies tatsächlich in den Kommunen eintritt.

„Also am Audit ist wirklich das Schöne für mich, dass Politik und strategische und operative Ebene verknüpft sind. Und dass sich in Kommunen auch wirklich mal bewusst gemacht wird, dass es ein strategisches Thema sein sollte“.

(Zitat aus der Evaluation 2011)

Abbildung 7: Entwicklung von Stellenwert und strategischer Ausrichtung
(n=23, Angaben in Prozent)



Datenquelle: Audit-Evaluation 2013, Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung

Jürgen Oswald, Oberbürgermeister Stadt Weinstadt

„Das Audit Familiengerechte Kommune hat in Weinstadt wesentlich zur Schärfung und Strukturierung des Familienpolitischen Profils der Stadt beigetragen. Als Weiterführung der Zukunftswerkstätten, die in Weinstadt 2007 durchgeführt wurden, konnten die wichtigen strategischen Ziele fortgeschrieben werden. Gemeinderat, Stadtverwaltung und Bürgerschaft konnten sich bei den alltäglichen Entscheidungsprozessen an den Zielvorgaben des Audits orientieren. Dadurch konnte in den Entscheidungsprozessen eine höhere Transparenz und auch eine gute Kontinuität Einzug erhalten.



Das familienorientierte Profil der Stadt wurde vertetigt und weiterentwickelt. Besonders wichtig war die Entwicklung und Durchführung unterschiedlicher Beteiligungsformen. So wurde durch das Audit Familiengerechte Kommune beispielsweise ein Weinstädter Forum Familiengerechte Kommune eingeführt, das jährlich die wichtigen Akteure miteinander ins Gespräch bringt, vernetzt und anhand ganz konkreter Themen auch weiterentwickelt. Diese Beteiligungsformen sind für die heutige Politik wichtig und wesentlich und schaffen in der Gesellschaft ein positives Klima.

Das Audit als strategisches Führungselement für die Stadtverwaltung hat der Arbeit der Verwaltung eine transparente Struktur auf dem Gebiet der Familiengerechtigkeit gegeben. Der Konsens der Zielvereinbarung ermöglichte der Verwaltung die gestellten Ziele strukturiert anzugehen und die jährliche Berichterstattung über den aktuellen Stand bei den unterschiedlichen Handlungsfeldern führte den Politischen Akteuren vor Augen, dass intensiv an den Zielvorgaben gearbeitet wurde. (...)

Insgesamt ist das Audit für Weinstadt ein Gewinn und ein lohnenswertes Engagement, wengleich es wichtig für eine gelingende Umsetzung ist, dass die erforderlichen Ressourcen in der Verwaltung bereitgestellt werden müssen. Unbestritten bedeutet dies zunächst einen Mehraufwand für eine Kommune. Diese Anstrengung wird aber belohnt durch effizientere Umsetzung der einzelnen Maßnahmen. Für eine moderne und effiziente Verwaltung sind solche strategische Führungs- und Beteiligungselemente ein wichtiger Baustein.“

Erläuterungen zur Methode

Evaluierung des Audit Familiengerechte Kommune

Nach Abschluss der Pilot- und Testphase des Audit Familiengerechte Kommunen fand im Jahr 2011 eine erste Evaluation dieses familienpolitischen Instrumentes statt. Damals wurden Leitfadeninterviews mit 24 beteiligten Akteuren geführt. Die Gespräche fanden jeweils mit der Verwaltungsspitze, der Projektleitung sowie mit einem/einer Vertreter/in aus der Politik statt. Eine der Leitfragen lautete: „Welchen Nutzen haben Sie durch das Audit in Ihrer Kommune erzielen können?“ Die Ergebnisse liegen als PDF-Dokument vor und stehen als Download auf der Homepage des Vereins zur Verfügung. Sie sind in vielfältiger Weise in die Überarbeitung der Instrumente und in die Optimierung des Auditierungs-Prozesses eingeflossen.

In der Zwischenzeit sind die ersten Kommunen in die Bilanzierungsphase eingetreten, und weitere Kommunen haben mit der Auditierung begonnen. Nach zwei Jahren war daher eine weitere Evaluation angezeigt, die an den Ergebnissen der ersten Befragung anknüpfen und gleichzeitig neuere Entwicklungen und vor allem die neuen Audit-Kommunen einbeziehen konnte. Die hier präsentierten Daten sind Ergebnisse dieser zweiten Evaluation aus dem Jahr 2013. Bei dieser zweiten Evaluation wurde ein standardisiertes Vorgehen mit einer schriftlichen Befragung angewandt. Die Ergebnisse der ersten Evaluation flossen in die Entwicklung des Erhebungsinstrumentes ein. Zwecks Veranschaulichung wurden einige Zitate aus der ersten Evaluation in diese Broschüre aufgenommen.

Ablauf und Rücklauf der Befragung 2013

Mit der Befragung sollten mehrere Hierarchieebenen in den Kommunalverwaltungen (Bürgermeister/innen, Dezernent/innen sowie die Projektleitungen) angesprochen sowie die an den Workshops beteiligten Politiker/innen einbezogen werden. Da die Vertreter/innen der Politik aber nur bedingt tiefer gehende Einblicke in den Auditierungsprozess und seine Ergebnisse erhalten können, wurden für Verwaltung und Politik zwei verschiedene Fragebögen eingesetzt, die zwar in großen Teilen identisch waren, aber auch jeweils spezielle Fragen für die Zielgruppen enthielten.

Sinnvolle Rückmeldungen zu Prozess und Auswirkungen der Auditierung sind frühestens nach Abschluss von Strategie und Zielvereinbarungsworkshop zu erwarten, womit ein wichtiges Auswahlkriterium für die Einbeziehung von Kommunen in die Evaluation vorlag. Auf 21 Kommunen traf dieses Kriterium zu, aus 18 Kommunen kamen Fragebögen zurück. Da aus Datenschutzgründen keine Adressen der beteiligten Politiker/innen vorlagen, erfolgte der Versand dieser Fragebögen über die Projektleitungen. Die Vorgabe lautete hier, dass die an den Workshops aktiv beteiligten politischen Vertreter/innen befragt werden sollten. Die Erhebung fand im September 2013 statt.

Aus jeder der beteiligten Kommunen liegt zumindest der Fragebogen der Projektleitungen vor. Der Rücklauf bei den Bürgermeister/innen betrug 39 Prozent, bei den Verwaltungsleitungen 64 Prozent. Da nur die bereits ausgefüllten Fragebögen aus der Politik vorlagen, nicht jedoch die Anzahl der von den Projektleitungen angeschriebenen Personen bekannt war, kann der Rücklauf für die Politik nur geschätzt werden. Diese Schätzung liegt bei ungefähr 44 Prozent. Insgesamt lagen 54 auswertbare Fragebögen vor, 32 aus der Verwaltung sowie 22 aus der Politik.

Auswertung der Befragung 2013

Bei der Auswertung der insgesamt 54 Fragebögen wurde eine personenbezogene Perspektive zugrunde gelegt. Damit steht die subjektive Sicht der einzelnen Befragten (und nicht die Antworten für die Kommunen) im Vordergrund. Die Bezugsgröße der Prozentuierungen ist immer die Gesamtzahl der befragten Akteure (bzw. der jeweils betrachteten Gruppe) und nicht etwa die Anzahl der beteiligten Audit-Kommunen.

Impressum

Verfasserin

Dr. Angelika Engelbert

Zentrum für interdisziplinäre Regionalforschung

Fakultät für Sozialwissenschaft, Ruhr-Universität Bochum

Telefon: 0234 322-9040

angelika.engelbert@zefir.rub.de,

Kontakt

Familiengerechte Kommune e.V.

Beatrix Schwarze, Geschäftsführung

Kurt-Schumacher-Platz 8

44787 Bochum

Telefon: 0234 687181-70

info@familiengerechte-kommune.de

www.familiengerechte-kommune.de

Kontakt

Familiengerechte Kommune e. V.

Beatrix Schwarze

Geschäftsführung

Kurt-Schumacher-Platz 8

44787 Bochum

Telefon 0234 687181-70

info@familiengerechte-kommune.de

www.familiengerechte-kommune.de